

Anno dazumal

Wie Hans Scherrer ausführte, liefen die Kinder vom Mai bis in den Oktober jeweils barfuss. Wie bereits geschrieben, gab es in Mastrils nur Naturstrassen, welche aus Steinen und Erde bestanden. Wenn nun ein Kind beim Laufen oder Springen stürzte, gab es immer blutige Knie oder Ellbogen.

Hans Scherrer wohnt heute noch in seinem Elternhaus, von welchem es eine schöne Aussicht u.a. auf die Bahnlinie gab und gibt. Früher war es so, dass an jedem Güterzug noch ein Personenwagen angehängt war und man auch mit Güterzügen reisen konnte! Die Fahrt von A nach B dauerte einfach etwas länger, da an den Bahnhöfen jeweils Güterwagen ab- oder angehängt wurden.

Hans Scherrer war, wie es dannzumal für kath. Knaben üblich war, auch Ministrant. Damals war diese Tätigkeit ausschliesslich den Knaben vorbehalten. Am Sonntag war es selbstverständlich, dass man die Messe besuchte. Ebenfalls wurde an jedem Werktag die Schulmesse abgehalten.

Die Tante von Hans Scherrer, Ursula Winkler, Trätsch, arbeitete als „Wärterin“ in der psychiatrischen Klinik in Pfäfers. Um ihre freien Tage in Mastrils zu verbringen, resp. in der Landwirtschaft ihres Bruders zu helfen, war es damals normal, dass der Weg hin und zurück zu Fuss gegangen wurde. (Pfäfers-Sarelli-Mastrils).

Die Mutter von Hans Scherrer hatte ein Bekannte in Pfäfers. Auch diese gegenseitigen Besuche konnten nur mit einem Fussmarsch getätigt werden. Der Weg von der Sarelli hoch nach Pfäfers war damals noch ein schmaler Weg.